

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 195 (1922)

**Artikel:** Schon wieder der Verein der Freundinnen junger Mädchen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655891>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schon wieder der Verein der Freundinnen junger Mädchen.

„Ist denn das wirklich eine so wichtige Sache, daß man immer wieder darauf hinweisen, immer neu darüber lesen muß?“

Es gehen ja so und so viele junge Mädchen in die Welt hinaus ohne seine Hilfe, und es geschieht ihnen nichts; die Gefahren werden übertrieben, vielleicht in guter Absicht, aber wenn einmal im Jahr eine bewahrt wurde, ist das doch nicht so vieler Mühe, so vielen Aufhebens wert!“

So denkt vielleicht manche Leserin unserer Anerbietungen zu Hilfe und Schutz für alleinstehende junge Mädchen; aber sie würde anders denken, wenn ihre Tochter oder sie selbst diese einzige wäre, die vor großem Schaden bewahrt wurde.

Es ist jedoch nicht nur eine einzige, es sind ihrer viele, und keine Mutter kann wissen, ob nicht gerade ihre Tochter ohne jede eigene Verschuldung in Lagen kommen kann, da ihr eine erfahrene hilfsreiche Hand sehr not täte.

Es war nie gut, planlos und ohne jede Sicherheit in die Welt hinaus zu reisen; aber jetzt ist es doppelt unvorsichtig, da alles in beständiger Bewegung ist, da überall alte Einrichtungen umgeformt werden und man auf nichts Festes rechnen kann.

Da heißt es vor allem, sich von Anfang an einen festen Weg vorzuzeichnen, was ja durch die vortreffliche Einrichtung der Berufsberatung (einer städtischen Verwaltung) jetzt viel leichter ist als früher.

Man wird z. B. nicht mehr gedankenlos ins Welschland gehen, um ein bißchen Französisch zu lernen, das man später nie braucht. Wenn's der gewählte Beruf erheischt, tut man's; sonst aber ist es nur verlorene Zeit, und man geht also vor allem dahin, wo man am meisten für seine berufliche Ausbildung lernt, sei es hauswirtschaftlich oder in andern Kenntnissen.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen sorgt durch Erkundigung über Stellen nach Kräften dafür, daß junge Mädchen nicht in schlechte Umgebung, unter sittlich verderbliche Einflüsse kommen; daher wende man sich an ihn, bevor man eine Stelle annimmt, die einem nicht von zuverlässiger Seite her empfohlen wurde.

Es ist auch noch viel zu wenig bekannt, daß von unserm Verein aus an manchen Orten Sonntag-Nachmittags-Vereinungen stattfinden. Da viele Mädchen gern Spiele machen, andere etwas lesen oder erzählen hören und der größte Teil Freude am Singen hat, wird von allem etwas geboten, damit jedes auf seine Rechnung kommt. Es geht aber auch da wie bei allen regelmäßig wiederkehrenden Vereinigungen. Das eine Mal ist es anregender, das andere Mal stiller, und da soll man nicht nur einmal kommen und sich danach sein Urteil bilden. Erst durch öfteres Beisammensein knüpfen sich festere Bande und wächst das köstliche Gefühl der Zusammengehörigkeit heran, das den Mädchen den Sonntagsaal lieb und traut macht.

Von der Tätigkeit des Bahnhofwerks wurde schon öfters berichtet; alleinreisende junge Mädchen wenden sich je länger je mehr an die durch die weißrote Schleife und die Brosche mit dem Stern kenntliche Bahnhofagentin unseres Vereins, da sie sich überzeugten, wie gut und zuverlässig sie da beraten sind.

Seine Dienste bietet gern und unentgeltlich an der Verein der Freundinnen junger Mädchen.

## Wizige Antwort.

Napoleon sagte einst zu dem Gouverneur von Sevilla: Wenn sich die Stadt nicht binnen drei Tagen ergibt, so lasse ich alles rasieren.

„Das werden Sie nicht wagen, Sire“, sagte der spanische General.

Und warum nicht?

„Weil Sie den Titeln: Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes und Vermittler der Schweiz nicht den Titel: Barbier von Sevilla werden beifügen wollen.“

## Brüderlich.

Hansli ist in den Jauchekasten gefallen, aber gerettet worden, und der Vater empfängt ihn mit den Worten: „Jetzt mag di nüüd arüehre, du Stinkhase, aber wart nur, bis du g'wäsche bist!“

Fritz, der um zwei Jahre jüngere Bruder des Hansli, nach einer halben Stunde: „Du, Vater, de Hansli ist jetzt g'wäsche!“

## Wenn zwei dasselbe sagen . . .

Ein orientalischer Fürst hatte einen Traum, der ihm nach dem Erwachen Unruhe bereitete. Er ließ einen seiner Traumdeuter kommen, erzählte den Traum und forderte eine Erklärung. Der Gelehrte bedachte sich, machte ein ernstes Gesicht und sprach: „Herr, du wirst alle deine Verwandten sterben sehen.“ Da ergrimmte der Fürst und ließ dem Traumdeuter hundert Stockschläge verabsolgen.

Darauf ließ der Fürst einen andern Weisen kommen, erzählte seinen Traum und forderte die Deutung. Der weise Mann dachte nach, lächelte fein und sprach wie Glück wünschend: „Herr, du wirst alle deine Verwandten überleben.“

Der Fürst freute sich dieser Deutung und ließ dem, der sie gesunden, einen Beutel mit Geldstücken reichen.